

Fakten und Trends zur weltweiten Kindersterblichkeit 2017

Zentrale Ergebnisse des Berichts der Vereinten Nationen „Levels & Trends in Child Mortality Report 2017“

Der Bericht wurde von UNICEF im Auftrag der organisationsübergreifenden Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen zur Schätzung der Kindersterblichkeit (UN Inter-agency Group for Child Mortality Estimation, UN IGME) erstellt.

1) Wie viele Kinder sterben jedes Jahr?

Im Jahr 2016 starben weltweit **5,6 Millionen Kinder unter fünf Jahren** – das sind rund 15.000 Kinder am Tag, 640 Kinder pro Stunde, zehn Kinder pro Minute oder alle sechs Sekunden ein Kind. Fast die Hälfte dieser Kinder überlebt den ersten Monat nach seiner Geburt nicht: **2,6 Millionen Neugeborene**. Für **rund eine Million Babys** ist der Tag ihrer Geburt auch ihr Todestag.

Zum ersten Mal werden in dem 2017 Report auch Schätzungen zur Sterblichkeit von älteren Kindern veröffentlicht. Demnach starben vergangenes Jahr weltweit rund **eine Million Kinder zwischen fünf und 14 Jahren**.

Die meisten Todesfälle von Neugeborenen und Kleinkindern könnten mit relativ einfachen Mitteln vermieden werden.

2) Gibt es Fortschritte im Kampf gegen die Kindersterblichkeit?

In den vergangenen Jahrzehnten wurde die weltweite Kindersterblichkeit um mehr als die Hälfte gesenkt: **Von 12,6 Millionen Kindern (1990) auf 5,6 Millionen Kinder jährlich (2016)**. Auch die Kindersterblichkeitsrate ist im gleichen Zeitraum um mehr als die Hälfte zurückgegangen: Von 93 pro 1.000 Lebendgeburten auf durchschnittlich 41 pro 1.000.

Insgesamt setzt sich der positive Trend fort. Allerdings ist der Fortschritt nicht schnell genug, um das „Nachhaltige Entwicklungsziel“ (Sustainable Development Goal, SDG) der Weltgemeinschaft zur Beseitigung der Kindersterblichkeit und Neugeborenensterblichkeit bis 2030 zu erreichen. Wenn die Senkung nicht deutlich schneller vorangeht, werden zwischen heute und 2030 weitere 60 Millionen Babys und Kleinkinder aus weitgehend vermeidbaren Gründen sterben.

3) In welchen Ländern haben Kinder die schlechtesten Überlebenschancen?

Die größte Last der weltweiten Kindersterblichkeit tragen nach wie vor die Länder im südlichen Afrika und in Südasien. Alle sechs Länder mit einer Kindersterblichkeitsrate über 100 pro 1.000 Lebendgeburten liegen in Subsahara-Afrika (Mali, Nigeria, Sierra Leone, Somalia, Tschad, Zentralafrikanische Republik). Die Überlebenschance in einem fragilen Staat ist nur etwa halb so groß wie in einem friedlichen und funktionierenden Staatssystem.

Die schlechtesten Überlebenschancen hat statistisch gesehen ein Kind in Somalia: Die Kindersterblichkeitsrate beträgt dort 133 pro 1.000 Lebendgeburten – mit anderen Worten:

Jedes achte Kind in Somalia erlebt seinen fünften Geburtstag nicht. Zum Vergleich: In **Deutschland** ist die Rate vier pro 1.000 (eines von 250 Kindern).

In absoluten Zahlen hat das bevölkerungsreiche Indien die meisten Todesfälle zu beklagen: Über eine Million Mädchen und Jungen sterben jährlich allein in Indien, bevor sie fünf Jahre alt sind.

4) Was sind die Ursachen?

Fast die Hälfte der Todesfälle von Kindern unter fünf Jahren - 46 Prozent – ereignen sich bereits **im ersten Lebensmonat**. Für rund eine Million Babys ist ihr Geburts- auch gleichzeitig der Todestag. Während Erfolge im Kampf gegen Krankheiten wie Masern oder Durchfall dazu führen, dass die Sterblichkeit bei Kindern nach dem ersten Lebensmonat sinkt, sind die Fortschritte bei der **Versorgung rund um die Geburt** langsamer. Dadurch steigt seit Jahren der Anteil der Neugeborenen an den Kindern, die ihren fünften Geburtstag nicht erleben.

Aber auch **Infektionskrankheiten** bleiben eine große Gefahr. Rund ein Drittel der Kinder sterben an Lungenentzündung, Durchfall oder Malaria – Krankheiten, die in Industrieländern keine Rolle spielen.

Die häufigsten Todesursachen für Kinder unter fünf Jahren weltweit sind **Komplikationen infolge einer Frühgeburt** (18 Prozent), **Lungenentzündung** (16 Prozent), **Komplikationen bei der Geburt** (zwölf Prozent), **Durchfall** (acht Prozent), **Säuglingssepsis** (sieben Prozent) und **Malaria** (fünf Prozent).

Daneben spielen aber auch tiefer liegende Ursachen eine große Rolle. So ist in fast der Hälfte aller Fälle Mangelernährung mitverantwortlich. Der UN-Bericht zeigt auch, dass Ungleichheiten die Überlebenschancen eines Kindes maßgeblich beeinflussen: Kinder aus armen Haushalten sterben doppelt so häufig wie Kinder von wohlhabenden Familien, Kinder in ländlichen Gebieten haben eine statistisch größere Todeswahrscheinlichkeit, und Kinder von Müttern, die mindestens eine weiterführende Schule besucht haben, überleben fast drei Mal öfter.

5) Was ist mit Kindern über fünf Jahren?

Zum ersten Mal veröffentlichen die UN im Kindersterblichkeits-Bericht auch Schätzungen über die Todesfälle von älteren Kindern zwischen fünf und 14 Jahren. Zwar ist die Gefahr für diese Altersgruppe geringer, denn laut Statistik kommen 7,5 Todesfälle auf 1.000 fünfjährige Kinder (im Vergleich zu 41 Todesfällen von unter 5-jährigen Kindern pro 1.000 Lebendgeburten). Dennoch starben 2016 schätzungsweise **rund eine Million Mädchen und Jungen zwischen ihrem fünften und 15. Geburtstag**. Das entspricht etwa 3.000 Kindern in dieser Altersgruppe pro Tag.

Auch für diese Altersgruppe wurde die Sterblichkeitsrate seit 1990 halbiert. Mehr als die Hälfte (53 Prozent) der Todesfälle ereignete sich in Subsahara-Afrika, gefolgt von Südasien mit rund 25 Prozent.

Bei älteren Kindern sind Infektionskrankheiten weniger gefährlich, dafür nehmen **nicht-übertragbare Krankheiten und Unfälle** an Bedeutung zu. Ein Viertel der Todesfälle in dieser Altersgruppe geht auf Verletzungen zurück, davon häufig Ertrinken und Verkehrsunfälle (zehn

Prozent). In einem Viertel der Fälle sind nicht übertragbare Krankheiten die Ursache.

6) Was muss passieren, damit mehr Kinder überleben?

Die gute Nachricht ist: Die Erfolge der letzten Jahrzehnte zeigen, dass Fortschritte möglich sind – auch in den ärmsten Ländern. Impfungen retten schätzungsweise bis zu drei Millionen Kindern jährlich das Leben. Imprägnierte Moskitonetze sind ein kostengünstiger und wirksamer Schutz vor Malaria – Prävention und Behandlung haben Millionen von Kindern unter fünf vor dem Tod durch Malaria bewahrt. Entscheidend zum Rückgang von Durchfall und anderen Krankheiten hat beigetragen, dass mehr Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen haben.

Auch beim Schutz von Babys und Müttern gibt es Fortschritte, aber von ihnen profitieren noch zu wenige. Zum Beispiel besuchen im weltweiten Durchschnitt nur 58 Prozent der schwangeren Frauen die empfohlenen mindestens vier Vorsorgeuntersuchungen. 2016 war bei jeder fünften Geburt (21 Prozent) kein erfahrener Geburtshelfer/ keine erfahrene Geburtshelferin anwesend – das waren rund 31 Millionen Geburten ohne erfahrene Assistenz, die in vielen Fällen Mutter und Kind das Leben rettet. In West- und Zentralafrika wurde nur rund jede zweite Geburt begleitet.

Darüber hinaus sind Gesundheits-Checks nach der Geburt und das Wissen über einfache und effektive Dinge wie Stillen von Babys für das Überleben entscheidend.

Nötig sind deshalb mehr Investitionen in die öffentliche Gesundheitsversorgung, zum Beispiel in den Bau und die Ausstattung von Geburtsstationen sowie die Ausbildung und Schulung von Ärztinnen und Ärzten, Krankenschwestern, Hebammen und Gesundheitshelfern.

7) Welche Ziele hat die internationale Gemeinschaft?

2015 wurden bei der UN-Generalversammlung in New York die sogenannten Nachhaltigen Entwicklungsziele (englisch: Sustainable Development Goals, kurz SDGs) verabschiedet. Sie lösen die Millenniumsziele ab und enthalten auch konkrete Ziele zur Senkung der Neugeborenen- und Kindersterblichkeit.

Zum Ziel drei „Gesundes Leben“ gehört das Unterziel 3.2: Bis 2030 soll die Kindersterblichkeitsrate in jedem Land der Welt unter 25 pro 1.000 Lebendgeburten sinken, die Neugeborenensterblichkeit soll unter zwölf pro 1.000 Geburten sinken.

Derzeit erfüllen bereits 116 der 195 untersuchten Länder dieses Ziel, und 27 weitere Länder werden es bis 2030 erreichen, wenn sich der aktuelle Trend fortsetzt. Jedoch ist der Fortschritt in 52 Ländern zu langsam – darunter drei Viertel der Länder in Subsahara-Afrika.

Würden alle diese Länder das SDG-Ziel bis 2030 erreichen, würden zehn Millionen Kinder zusätzlich gerettet werden. Bei einer Fortsetzung des aktuellen Trends jedoch werden zwischen 2017 und 2030 über 60 Millionen Kinder ihren fünften Geburtstag nicht erleben.

Das zeigt: Das neue Entwicklungsziel ist sehr ehrgeizig, und die Umsetzung stellt große Anforderungen, die die Länder nur mit starkem politischen Willen, der Unterstützung durch internationale Organisationen und finanzieller Hilfe durch Industrieländer bestehen können.

8) Wie werden die Fakten und Trends zur Kindersterblichkeit erhoben?

Die Zahlen sind gemeinsame Schätzungen der organisationsübergreifenden Gruppe der Vereinten Nationen zur Schätzung der Kindersterblichkeitszahlen (UN Inter-agency Group for Child Mortality Estimation, UN IGME). Experten von UNICEF, WHO, der Weltbank Gruppe und der Bevölkerungsabteilung der Vereinten Nationen analysieren jährlich zusammen mit einer Gruppe von externen Beratern die neuesten verfügbaren Daten aus Geburts- und Todesregistern, Volkszählungen und Haushaltsbefragungen. Weitere Informationen zu UN IGME und den Statistiken unter www.childmortality.org und <https://data.unicef.org/>.